

SE Zentrale Konzepte der Politikwissenschaft und ihre methodische Umsetzung unter besonderer Berücksichtigung geschlechterspezifischer Aspekte
WS 2006/2007

Thomas Immervoll, Sonja Lummerstorfer

Protokoll 17.01.2007 – Methoden der Poststructuralist Policy Analysis

Auswertung Arbeitsgruppe 1

Forschungsdesign

Fragestellung:

Der sozialwissenschaftliche Diskurs um die Prostitutionsgesetzgebung (Reform 2001 in Deutschland) als Teil der Konstruktion des Politikfeldes

Forschungsfragen:

- Von welcher Realität wird ausgegangen, welche Realität wird konstruiert? Wie sehen die Überschneidungen (Gesetz – Wissenschaft) aus?
- Welche Logiken setzen sich durch? (z.B. Nationalitäten (InländerInnen-AusländerInnen), Neoliberalismus (Ich-AG))
- Auf welche Literatur wurde im Gesetzgebungsprozess zurückgegriffen? Wie wurde damit umgegangen? (Argumentation, Frage nach Regierungstechniken) Wer gilt als ExpertIn?

Material/Erhebung:

- Gesetzestexte, Kommentare zur Gesetzgebung, Protokolle des Gesetzgebungsprozesses (z.B.: Ausschüsse)
- Sozialwissenschaftliche Texte

Auswertung/Methode:

Diskursanalyse

Diskussion

Es wird in Frage gestellt, ob der gesamte Diskurs nicht nur verstanden werden könne, wenn auch andere Wissenschaftsbereiche berücksichtigt werden. Der sozialwissenschaftliche Diskurs sei zu eng gefasst.

Prof. Sauer unterstützt die Argumentation, dass Einschränkungen immer notwendig sind, da nicht der Anspruch erhoben wird oder werden kann, den gesamten Diskurs zu erklären. Generell ist bei wissenschaftlichen Arbeiten die Begründung der Auswahl des Materials aber immer von großer Bedeutung.

Prof. Sauer weist darauf hin, dass in den Fragestellungen bereits Thesen inkludiert sind. (z.B.: Der sozialwissenschaftliche Diskurs prägt den Gesetzgebungsprozess mit.) Der Text von Gottweis bietet eine gute Begründung für die Hypothese einer Verbindung von Wissenschaft und Macht.

Die Gruppe hat bereits versucht Kategorien anzugeben (Neoliberalismus, Machtverhältnisse). Von der methodischen Herangehensweise ist allerdings noch nicht ganz klar, mit welchen Kategorien man tatsächlich rauskriegen kann, ob es bei den Konstrukten tatsächlich um Macht(durchsetzung) geht.

Eine Festlegung auf eine konkrete Methode und damit Analysemöglichkeit wäre notwendig (z.B.: Foucault oder Jäger).

Auswertung Arbeitsgruppe 2

Forschungsdesign

Fragestellung:

Welche Ideen und Konstrukte liegen dem Diskurs über Prostitution im 15. Wiener Gemeindebezirk zugrunde?

Methode/Auswertung:

(Frei) nach Yanow (2000) wird zuerst versucht, verschiedene Gruppen zu definieren. Der nächste analytische Schritt besteht darin herauszufinden, welche Ideen dahinterstehen.

Material/Erhebung:

- narrative Interviews mit Betroffenen (z.B.: AnrainerInnen)
- Dokumentenanalyse
 - o Zeitungen (vor allem Lokal- bzw. Bezirkszeitungen)
 - o Öffentliche Stellungnahmen (von LokalpolitikerInnen)
 - o Prospekte, Handzettel, Flugblätter etc.
 - o Gesetzestexte, Vorschriften (den 15. Bezirk betreffend)
 - o Polizeiprotokolle
- Gruppendiskussionen

Diskussion

Die Frage nach der Auswahl des 15. Bezirks für die Studie wurde mit der dortigen Existenz einer starken Bewegung gegen die Straßenprostitution, etwa unter LokalbesitzerInnen begründet. Es kam in der Vergangenheit zu Aktivismus und Kundgebungen.

Im Zuge der Frage nach der Zielformulierung und der Bedeutung für eine Policy-Analyse betont Prof. Sauer, dass man bei der von der Gruppe beabsichtigten Aufdeckung von Konstrukten hinter den Meinungen aufpassen muss. Die Idee, dass es richtige und falsche Diskurse gibt widerspricht grundsätzlich dem diskurstheoretischen Ansatz. Die Beurteilung von bestimmten Vorstellungen und Meinungen als falsch ist nicht konstruktivistisch.

Eine bessere Fragestellung wäre, warum es eigentlich so viel Gegnerschaft im 15. Bezirk gibt (Wie sieht das Umfeld aus? Warum kommt es zur Ablehnung der Prostitution?).

Die angeführten Techniken der Datenerhebungen sind in diesem Zusammenhang alle anwendbar. Das sagt aber noch nichts darüber aus, wie die Materialien auszuwerten sind. Letztendlich muss überlegt werden, wie die Tätigkeit der Konstruktion erfasst werden kann.

Man könnte eine Typologie von Ideen erstellen und Kategorien von Konstrukten schaffen, um das als Tableau bei der Analyse zu benutzen, aber man muss natürlich auch die Frage nach der Produktion von Herrschaft oder von Ordnung, von Macht stellen – und das erreicht man nicht mit einer Typologie allein.

Auswertung Arbeitsgruppe 3

Forschungsdesign

Die Gruppe hat sich entschlossen den Fokus auf die Aids-Gesetzgebung von 1986 zu legen, weil darin das Thema Prostitution stark herausgestellt wurde. Eine Einigung auf konkrete Fragestellungen ist allerdings nicht geglückt.

Eine mögliche Fragestellung wäre, welcher medizinische Diskurs sich in diesem Gesetz manifestiert. Prostitution wird vor allem als Gesundheitsgefährdung und als Mittel zur Verbreitung von Krankheiten betrachtet.

Ein Diskussionspunkt in der Gruppe war, ob das Gesetz als Ergebnis oder Anknüpfungspunkt des Diskurses von Bedeutung war.

Auf eine Einschränkung des Zeitrahmens konnte sich die Gruppe ebenfalls nicht einigen.

Diskussion

Prof. Sauer weist darauf hin, dass man sich bei der Betrachtung des Gesetzes als Endpunkt fragen muss, ob ein bestimmter (hegemonialer) Diskurs sich durchgesetzt hat bzw. ob die sich im Gesetz manifestierenden Konstrukte automatisch ein hegemonialer Diskurs sind bzw. werden.

Es kann sein, dass ein Gesetz sich nicht durchsetzt. Was im politischen Feld hegemonial ist, muss in anderen Feldern nicht hegemonial sein.

Man kann einen solchen Diskurs also nicht generell als hegemonial bezeichnen.

In diesem Fall hat sich eine repressive Variante (Prostitution als Gesundheitsgefahr für Freier verbunden mit einem Berufsverbot für Prostituierte) durchgesetzt. Die Frage wurde z.B. nicht aus der Perspektive der Prostituierten im Gesetz geregelt (Freier werden strafrechtlich belangt).

Wichtig ist, dass es auch andere, parallel laufende Diskurse zu diesem Thema gibt, wie z.B. den neoliberalen, der in Österreich besonders von der FPÖ vertreten wird.